

Mission Weihnachten oder: Wie verbreitet man Freude?

SasuSaku - Aus Sasukes Sicht

Von abgemeldet

Kapitel 2: Einkaufsbummel mit rosa Monster & Psychopathen braucht die Welt!

So, also der 2. Teil hat nicht lang auf sich warten lassen^^
Hoffe, dass das beim 3. und letzten auch so schnell geht ö.ö"

Sasuke schlenderte eine wenig geistesabwesend den Weg durch Konoha entlang. Um ihn herum herrschte Chaos, aber das bemerkte er kaum. Es war nur gut, dass er nicht so auffiel.

Heute war der 23. Dezember. Morgen war der 24. Dezember und damit Heiligabend und damit Bescherung und damit sein peinlicher Auftritt als Weihnachtsmann und damit der Untergang seines Stolzes als Sasuke Uchiha.

Egal wer den Putsch gegen die Godaime anführte, er würde sich diesem anschließen. Hier in Konohagakure war es noch schlimmer als bei Orochimaru und seinem schwulem Gefährten Kabuto und gleich würde es schlimmer werden, wenn das überhaupt ging...

In fünf Minuten war er mit Sakura verabredet. Wie sich das schon anhörte. Verabredet. Sie sollte sich darauf nur nichts einbilden, immerhin bildete er sich darauf ja auch nichts ein!

Als er um die nächste Ecke bog, stand sie schon am vereinbarten Treffpunkt. Fünf Minuten früher als verabredet. Er ja auch, aber egal, je schneller das hinter ihm lag, desto besser.

„Wo hast du das Kostüm?“ fragte er auch gleich ohne Begrüßung. Natürlich hatte sich der Clanerbe extra von hinten herangeschlichen, damit sie ja nicht mit einer peinlichen Kreischerei anfing und hyperventillierte, wenn er auftauchte, das kannte er nur zu gut von früher.

Doch er hatte sich geirrt. Sie war trotzdem unerträglich, auch wenn sie weder hyperventillierte noch kreischte.

„Oh Sasuke-Kun, bist du das wirklich?“ Nein, er hatte sich bloß als sich selbst verkleidet, was denn sonst?

Wenn Intelligenz Haare auf dem Kopf wären, dann hätte Sakura ein einziges und das war dazu da, damit sie nicht aus einem Eimer trank.

„Warum hab ich kein Panzertape mitgenommen?“ fragte er sich stöhnend, während Sakura ihn fünf Minuten lang zutexte über Dinge, die ihn kein Stück interessierten. Als sie anfang, über ihre Periode zu reden, nämlich dass diese immer so unregelmäßig käme und sie schon einmal dachte, sie sei schwanger, was aber nicht sein konnte, denn sie war noch Jungfrau, da reichte es ihm.

„Sakura!“ Seine Stimme erinnerte an einen Dreizehnjährigen im Stimmbruch. Selbst er hörte das, aber das störte ihn im Moment wenig, außerdem verschaffte es ihm die benötigte Aufmerksamkeit von Sakura, damit diese Ruhe gab. Doch diese Ruhe währte nicht wirklich lang.

„Geht's dir nicht gut?“ fragte Sakura besorgt, nachdem sie ihn verwundert angesehen hatte. Zum Glück hatte sie ihre Medikamente dabei. Eine Kunoichi darf nie unvorbereitet sein, schon gar nicht, wenn sie mit Sasuke Uchiha verabredet war. Heute in der Tasche: Hustenbonbons mit Salbeiextrakt, extra ohne Zucker, dafür aber mit vielen mehrwertigen Alkoholen, die auch fett machten und wenn man zu viel von den Dinger aß, gewann man gratis Stunden auf der Toilette.

Sie wollte ihm gerade eins aufdrücken, da sprach er schon weiter: „Mir ginge es um Einiges besser, wenn du einfach deinen Mund hieltest und mir sagen würdest, wo du das verdammte Kostüm hast!“ Einige Passanten schauten verwundert zu den sich streitenden Shinobi, die an ein altes Ehepaar erinnerten, vergaßen sie aber auch sofort wieder, als das nächste Schaufenster in Sicht kam.

Wahrscheinlich war das auch gut so. Noch mehr Aufmerksamkeit und der Uchihaerbe würde sich die Haut schwarz und pink tätowieren lassen und danach in Iwagakure sein Glück als Pavian suchen.

„Sag...“ Sakura wurde durch einen Hustenanfall geschüttelt und Sasuke wünschte sich, sie würde daran ersticken, was jedoch nicht geschah, denn nachdem sie sich wieder gefangen hatte, redete sie gleich weiter, „...das doch gleich!“

Der Hustenanfall hatte so lange gedauert, dass man hätte vergessen können, was sie davor gesagt hatte.

„Das doch gleich?“, fragte der Uchiha deshalb verwundert und kapierte nicht, wieso Sakura anfang zu lachen. Die Lache war echt nicht erträglich, schon gar nicht für feine Ninjaohren.

Sasuke war ja so einiges gewöhnt aber das hörte sich an, als hätte sie eine Kreissäge verschluckt.

„Hahaha hahaha!“, lachte Sasuke entnervt mit, bevor seine Stimme einen bissigen Ton annahm: „Hör auf wie ein Pferd zu lachen und gib mir endlich die dämliche Verkleidung!“

Sakura verstummte sofort, als die Bemerkung mit dem Pferd fiel, sodass Sasuke sich fragte, warum er nicht früher darauf gekommen war, sie zu beleidigen. Doch auch auf diese Frage gab es eine Antwort: Eine Haruno lässt keine Bemerkung an sich vorbei, schon gar nicht, wenn es sich um ihr Erscheinungsbild handelt.

„Lache ich echt wie ein Pferd?“ fragte die Kunoichi geschockt, als wäre nun ihr Weltbild zerbrochen.

Sasuke, dem Nervenzusammenbruch nahe, schnaubte wütend, dann atmete er einmal tief ein und aus. Frauen verstanden es echt, ihn auf die Palme zu bringen, besonders Kunoichis mit Heilfähigkeiten, wie es schien...

„Und wenn es so wäre, wäre es mir auch egal.“ Wenn er aufhören würde, das Gespräch mit Gewalt zu dem Thema zu ziehen, welches er gerne hätte, würde sie ja vielleicht von selbst draufkommen.

„Echt? Meinst du das ernst?“ Sakuras Stimme war so schrill, dass Sasuke sich

wunderte, warum die Scheiben noch nicht einbrachen. Wie hatte Naruto das nur so lange mit ihr aushalten können? Er war gerade mal sieben Minuten hier und am liebsten hätte er jetzt schon Ohrstöpsel. Ihm wäre sogar das schwule Klugscheissergelaber von Kabuto lieber.

Wäre sie kein so temperamentvolles Wesen, dann hätte er sie jetzt einfach stehen gelassen, es ging ihm ja noch nicht einmal um den guten Eindruck.

Er musste jetzt trotzdem eine Antwort mit Bedacht wählen. Ein falsches Wort und er konnte sich heute noch ins Krankenhaus einliefern lassen, denn ihre Faust machte ihm schon ein wenig Angst. Er hatte vorhin beim Training beobachtet, dass sie so viel Chakra in der Hand hatte, dass sie mit einem Schlag eine ganze Straße in Konoha vernichten könnte.

Ein Treffer und seiner schönen Nase konnte er ein Grab buddeln.

„Ich sage nie etwas, dass nicht stimmt“, meinte er also ausweichend. Es stimmte vielleicht nicht ganz, aber so wie er die junge Frau vor sich einschätzte, war sie sehr naiv. Wahrscheinlich würde sie ihm auch glauben, wenn er ihr erzählen würde, dass es den Weihnachtsmann wirklich gab und er ihn nur vertreten sollte.

Doch das Mädel war so in ihrer Begeisterung vertieft, dass sie nicht wirklich über seine Worte nachdachte, sondern nur mitbekommen hatte, dass es ihm egal wäre, wenn sie wie ein Pferd lachen würde, aber nicht dass er damit indirekt bestätigt hatte, dass sie wirklich wie ein Pferd lachte.

„Ach ja, hier ist das Kostüm.“ Geht doch. Er entriss ihr die Tüte und wollte schon gehen, doch sie hielt ihn am Ärmel fest. Als Sasuke sich erneut zu ihr herumdrehte, waren ihre Wangen leicht gerötet und er musste mit Gräuel an Karin denken. Verfolgten ihn diese Bilder denn immer noch?! Er dachte, aus der Phase der Alpträume, in denen Karin ihn mit selbstgebackenen Torten hinterher gerannt war, hätte er endgültig überstanden und er würde nie wieder eine Person treffen die auch nur annähernd so war wie eben das rothaarige Mädchen mit der Brille. Er hatte sich geirrt, wie so oft an diesem Tage schon...

„Wir müssen noch was in der Stadt für das Kostüm besorgen.“ Er wollte mit dem rosa Monster nirgendwo hin. NIRGENDWO! Nicht mal auf eine Mission, auch wenn er mit dem Lohn, den er dafür bekommen würde, nie wieder was machen müsste und sogar Luxusware aus den hintersten Ecken von Tsuchi no Kuni, dem Reich der Erde, bekommen würde. Lieber würde er nackt durch Konoha rennen und danach in den See springen. Und das im Winter, wenn es sein musste.

„Was denn noch?“ fragte der Uchihaerbe genervt, denn er wollte nach Hause und schlafen! Wahrscheinlich hatte sie noch nie eine Nacht lang durchgemacht, beziehungsweise nur vier Stunden geschlafen. Anscheinend nicht, sonst würde sie ihn ja gehen lassen. Doch seine Menschenkenntnis sagte ihm, dass sie ihn wohl nicht mal freiwillig gehen lassen würde, auch wenn er Lepra hätte und ansteckend wäre.

Der Himmel war nun komplett dunkel geworden, sodass es den Anschein hatte, es sei schon Abend, wobei es doch erst Nachmittag war. Gleich würde es anfangen zu schneien.

„Ich werde dich im Engelskostüm begleitet und das muss ich noch besorgen.“ Es klang wie selbstverständlich. Sasuke hätte sie genau jetzt am liebsten in eine Fräsmaschine geworfen und genüsslich zugesehen, wie sie in kleine Stücke zerfetzt wurde. Doch wo sollte er auf die Schnelle eine solche Maschine herbekommen?

„Dann mach das.“ Es war zu mindest einen Versuch wert, sich hier raus zu reden. Wobei es wahrscheinlich nur bei einem Versuch bleiben würde.

„Du kommst mit!“ Sie hätte auch sagen können: „Du räumst jetzt dein Zimmer auf!“

Das hätte das Gleiche in seiner Einstellung bewirkt, nämlich genau das Gegenteil. Eine tiefe Falte bildete sich auf Sasukes Stirn und einen Moment lang spielte er mit dem Gedanken, nach einer Fräsmaschine zu suchen, auch wenn er dafür alle Länder der Welt abklappern müsste. Hauptsache, das rosa Ding würde endlich Ruhe geben. Dann jedoch besann er sich auf Tsunade.

„Wehe du hältst es nicht kurz“, gab er sich nach längerem hin und her seiner Gedanken genervt geschlagen.

„Uiiii! Danach gehen wir dann heiße Schokolade trinken, oder?“ Der Uchihaerbe ignorierte diese Aussage schon deshalb, weil es um die ihm verhasste Schokolade ging.

Der Clanerbe lief einfach, nachdem er sich von Sakuras Klammergriff befreit hatte, zum nächsten Geschäft. Dort konnte man Kleidung leihen, heut war wohl doch nicht ganz sein Pechtag.

Er schleifte die Haruno in das Geschäft und hielt dann nach jemandem Ausschau, der ihnen helfen könnte.

Das Geschäft war komplett menschenleer und relativ dunkel, es hing auch ziemlich viel Kleidung an den Ständern. So viele Kleider, unter anderem auch massenhaft Kimonos. So viele auf einmal hatte er das letzte Mal bei dem Modefreak namens Orochimaru gesehen.

„Äh Sasuke“, fing Sakura leise flüsternd an, „was wollen wir denn hier?“

Mit einem prüfenden Blick auf ihr Gesicht, ob sie ihn wohl verarschen wollte, stellte er fest, dass sie es tatsächlich ernst meinte. War das ihr ernst? Konnte sie nicht lesen? Da stand doch dick und fett: „Tante Miyu's Ausleihe“

„Dir ein Engelskostüm besorgen.“ Und eine Fräsmaschine!! Warum gabs hier keine Fräsmaschine?

Der Uchiha schaute sich suchend um, konnte aber keins von Beidem entdecken.

„Hier?“ fragte Sakura erstaunt und ihr Blick war vorwurfsvoll. Wo wollte sie denn hin?

Nach Paris, Tokyo oder New York? Sonst noch was?

„Wohin denn sonst?“ lautete also die Gegenfrage.

In ein anderes Geschäft würde er garantiert nicht mit ihr gehen. Dann würde es nämlich nicht bei einem Engelskostüm bleiben und am Ende wollte sie dann wahrscheinlich auch noch, dass er sich vor ihre Umkleidekabine stellte und seine Meinung zu verschiedenen BHs abgab, die sie trug. Das allerdings würde wegen gewissen Hormonen peinlich werden und unter gar keinen Umständen wollte er sich solch eine Blöße geben. Das würde nämlich bedeuten, dass er doch auf gewisse Dinge reagierte und ab da an würde er keine Ruhe mehr finden.

„Naja, weiter unten gibt es ein Modegeschäft, in dem ich ein schönes Kostüm gesehen hab...“ Ihr Blick war... irgendwie süß.

Der Clanerbe musste schlucken. Hatte er das gerade wirklich über Sakura gedacht? Nein, das war wohl irgendein Fehler bei den Synopsen oder so.

„Dann lass uns halt dahin gehen. Hauptsache, wir sind schnell fertig“, meinte er, wieder mit Gedanken an Tsunade, ergeben. Sie könnte ihn in diesem Zustand sogar zum Sexshop ziehen... Was war aus der Entschlossenheit von vor wenigen Sekunden geworden?

Er verdrängt den kurz aufblitzenden Gedanken, dass er die rosa Furie tatsächlich in Unterwäsche sehen wollte und sie verließen gemeinsam das Geschäft, um wieder auf die volle Straße von Konoha zu treten.

Das ‚weiter unten‘ war ein 10 Minuten langer Fußweg. Sie waren Ninja und Sakura wusste genau, dass das Geschäft so weit weg lag, also warum waren sie nicht einfach über die Dächer gehüpft? Damit hätten sie 9 Minuten Zeit gespart. Okay, die Frage konnte er sich selbst beantworten: Sakura lief mit Sternchenaugen durch die Straße und bewunderte alles, woran sie vorbeikamen. Egal, ob das nun geschnitzte Holzfiguren oder aus billigem Plastik bestehende Stäbe waren – wofür auch immer die gut waren. Beinahe wäre sie an einem Stand mit Schmuck stehen geblieben, allerdings konnte er sie gerade noch so mitziehen. Sie schien über seine Berührung so verwundert, dass sie es sich gefallen ließ.

Der Uchiha atmete auf, als sie plötzlich meinte: „Stopp, da ist es!“

Es war ein relativ großes Geschäft und viel zu viele Mädchen gingen dort raus und rein. Sie würde ihn da garantiert nicht – Verdammt, sie hatte ihn schon reingezogen. Schnell senkte Sasuke den Kopf, um ja nicht erkannt zu werden. Um neugierige Blicke kam er trotzdem nicht herum.

Anscheinend wusste Sakura nicht, wo das Kostüm war, denn sie blieb vor jedem Kleiderständer hängen und schaute sich die Kleidung genau an. Ab und zu kam dann auch ein kleiner Aufschrei wie: „Wie süß! Sasuke-Kun, Sasuke-Kun! Würde mir das stehen?“

Was war er?! Ein schwuler Kleiderberater? Nein danke, eher würde er Raucher werden und sich einen Bierbauch antrinken.

Egal was sie ihn fragte, er beantwortete es immer mit einem „Hn“, wovon sie gar keine Notiz nahm, denn sie hängte es sofort wieder zurück, nachdem sie sich den Preis angeguckt hatte.

Anscheinend hatte sie nicht genug Geld. Zum Glück war der Uchiha-Clan schon immer vermögend gewesen und finanzielle Probleme hatte Sasuke nun wirklich nicht, zumal er ja alles geerbt hatte.

Nachdem er ungefähr weitere 10 Minuten Sakura gefolgt war, trennte er sich unauffällig von ihr. Er war eigentlich nur bei ihr geblieben, weil er dachte, sie wüsste, wo das Kostüm hing, außerdem hätte ihn dann niemand angefallen, weil es den Anschein hatte, sie wären ein Paar.

Doch schon nach kurzer Zeit wusste er, warum er anfangs keine Lust gehabt hatte, überhaupt mit Sakura hier her zu kommen: Das Geschäft war riesig und er hatte die Orientierung inmitten der ganzen Frauenkleidern verloren, auch wenn er es nicht gern zugab. Hoffentlich fand niemand heraus, dass er zwischen Kleidern fast wahnsinnig wurde. Er besaß immer noch ein Trauma von Orochimaru.

Plötzlich lief ihm eine Verkäuferin in die Arme. Na ja, eher lief er ihr in die Arme. Es schien verdächtig, so, als hätte sie auf ihn gewartet.

„Kann ich ihnen helfen?“ fragte sie mit einem lebenswürdigem Lächeln und einem verführerischem Blick. Nie wieder würde er so ein Geschäft auch nur anblicken.

„Ja, lassen Sie mich in Ruhe“, antwortete Sasuke mit emotionslosem Gesichtsausdruck. Er hatte ihre Masche durchschaut, sie war nur hinter ihm her! Er wusste es einfach, immerhin wurde er seit er denken konnte von ‚unschuldigen‘ Mädchen verfolgt, die sich schlussendlich als teuflische Furien herausstellten und ihm als Fangirls hinterher rannten.

Die Verkäuferin starrte ihn verdutzt an. Mal davon abgesehen, dass sie schon mindestens an die 30 sein musste. Dann zuckte sie mit den Schultern und murmelte irgendwas von ‚die Jugend von heute‘ und ‚unverschämte Göre‘.

Hm. Vielleicht war es ja doch kein verführerischer Blick gewesen und die Tussi tat einfach nur ihren Job. Aber Sasuke war nun mal ein wenig empfindlich mit dem

Auftreten von weiblichen Personen.

Er drehte sich im Kreis und versuchte auszumachen, wo der Ausgang sei, doch er konnte ihn einfach nicht entdecken. Dann, als könnte es etwas helfen, steckte er seinen Zeigefinger in den Mund und hielt in danach in die Luft. Ein Mädchen sah ihn an, als hätte er einen Schaden, umso besser. Es war ihm lieber, dass man ihn für einen Psychopaten hielt, als dass man ihm hinterherlief.

Allerdings konnte Sasuke nicht ausmachen, von wo ein eventueller Luftzug kam, sodass er den Ausgang hätte finden können, also wühlte er sich durch die Ständer, bis er eine andere Verkäuferin gefunden hatte. Mit einiger Überwindung sprach er sie an. „Entschuldigen Sie, wo bin ich hier?“

Die Verkäuferin drehte sich um und zog eine Augenbraue hoch, ihr Blick musterte ihr Gegenüber abschätzend. „In einem Geschäft.“

„Danke für ihren Hinweis, ohne sie wäre ich da nie drauf gekommen“, antwortet der Uchiha sarkastisch, aber betont freundlich. „Aber können sie mir auch sagen, wie ich hier wieder rausko–“

„Der kleine Sasuke Uchiha wird von seiner Mutter gesucht“, unterbrach eine Durchsage plötzlich die Weihnachtsmusik, die vorher gelaufen war. Sasuke erstarrte sofort.

Im Hintergrund von der Durchsage hörte er Sakuras Stimme irgendwas sagen und dann noch einmal die Stimme: „Sasuke Uchiha wird von seiner Freundin gesucht, er möge sich bitte an Kasse drei einfinden.“

Einige im Laden lachten, der Clanerbe fand das jedoch alles andere als lustig.

Die Verkäuferin vor ihm räusperte sich. Und er wendete sich ihr wieder zu.

„Sagen Sie mir, wo Kasse drei ist. Bitte.“ Er hatte selbst bemerkt, dass er ein wenig rot geworden war. Jedoch war er ein Meister darin, so etwas zu überspielen.

Die Verkäuferin grinste breit. Ja, sollte sie sich doch ruhig über ihn lustig machen, aber er hatte etwas, was sie nicht hatte: Selbstbewusstsein.

Noch immer grinsend beschrieb sie ihm knapp den Weg und Sasuke stolzierte selbstbewusst zu Kasse drei, nicht ohne vorher noch mit seiner Kleidung irgendwo hängen zu bleiben, was das selbstbewusste Erscheinen nicht gerade stärkte.

An der Kasse konnte der Uchiha auch schon Sakura ausmachen. Sie trug eine Tüte um das Handgelenk, was nur heißen konnte, dass sie schon etwas gekauft hatte. Wie scharfsinnig er doch war! Würde er es zu einhundertundeins Gummipunkten schaffen? Und wehe es gab da keine Waschmaschine...!!!

„Da bist du ja endlich.“ Keine freundliches Hallo oder so? Sie stand doch auf ihn, oder? Doch stattdessen deutete er aus ihrem Gesicht nur, dass sie deutlich angenervt war. Vielleicht weil sie auf ihn warten musste? Allerdings konnte er nur eins wirklich klar feststellen: Er hasste Mädchen. Sie nervten und er wusste einfach nicht, wie er sie deuten sollte.

Sakura unterbrach Sasuke in seinen Gedanken, indem sie ihn am Arm packte und ihn zum Ausgang zog. ACH DA WAR DER!! Wo hatte er denn die ganze Zeit Ausschau gehalten? Die hatten den bestimmt gerade erst dahin gebaut. Ja, so musste es gewesen sein!

Froh, endlich aus dem Geschäft zu sein, wollte sich der Uchihaerbe auch sofort aus dem Staub machen, aber da hatte er die Rechnung wohl ohne die Haruno gemacht.

„Stoooooop!“, rief sie und hielt ihn weiterhin fest umklammert am Arm. „Du... willst doch nicht etwa gehen, oder? Es schneit.“ Eine wenig irritiert über das, was sie da sagte, schaute er sie an. Was hatte das eine mit dem anderen zu tun? Dann schneite es eben, na und?! Und wenn schon, später würde es auch nicht aufhören, so wie der

Himmel aussah. Macht sie sich jetzt Sorgen um seine Gesundheit oder was? War sie seine Mut-

Den Gedankengang strich er sehr schnell wieder, nicht nur, dass es ihn an die peinliche Situation von gerade eben erinnert, es erinnerte ihn auch an seine wirkliche Mutter.

Aber... was wollte Sakura von ihm?!

„Du hast mir doch versprochen, dass wir noch in ein Café gehen und eine heiße Schokolade trinken!“ Mooooooment mal! Er hatte nichts auf ihre Aussage hin, dass sie später gerne noch eine heiße Schokolade trinken gehen wollen würde wollen gehen würde will würde würde würde... bla... bla... wie auch immer... äh... Gesagt! Versprochen schon gar nichts und von einem Café war nie die Rede gewesen. Er würde sich hüten mit dem rosa Monster in ein und dasselbe Café zu gehen, dass sah ja aus wie ein Date.

„Sayounara“, meinte Sasuke also schnell, riss sich aus der Umklammerung und sprang um sein Leben weg. Sakura folgte ihm nicht, sein Glück. Der heutige Tag war wirklich grausam gewesen, wie konnte Tsunade ihm das nur- OH. MEIN. GOTT.

Er hatte die Tüte mit dem Kostüm nicht mehr!

Ärgerlich drehte er sich kurz vor seinem Haus wieder um und hechtete zurück. Der eisige Wind ließ ihn sein Gesicht taub werden, von seinen Händen spürte er auch nichts mehr und die Sicht wurde durch das Schneetreiben zunehmend schlechter.

Was für ein supidupi Wetter, da konnte man sich supidupi fröhlich auf eine supidupi tolle Mission von der supidupi tollen Hokage vorbereiten! Oh, irgendwann würde er Tsunade lynchen. Irgendwann. Der Tag kam schon noch.

Als der Clanerbe wieder vor dem Geschäft ankam, sah er aus wie ein Yeti, aber das wusste er natürlich nicht. Er betrachtete seine Hände. Sie schimmerten schon bläulichlila.

Dann betrat der Uchiha das Modegeschäft wieder und blieb erst einmal am Eingang stehen. Zu mindest war Sakura nicht mehr da, die machte einen nur nervöser als sowieso schon. Dann kam er auf die glorreiche Idee, sich ein wenig Mut zuzusprechen, bevor er erneut die Höhle des Löwen betreten würde.

„Tief einatmen, tief ausatmen“, befahl er sich selbst. „Du gehst da jetzt rein und fragst nach der Tüte. Wenn dich jemand erkennt, schließe deine Augen und niemand weiß wer du bist. Tu einfach so, als wärst du...“ Ihm fiel kein passendes Wort ein, also nahm er einfach das nächste, das ihm in den Sinn kam. „...eine Waschmaschine.“

An diesen Schwachsinn würde er sich sowieso nicht halten! Eine Waschmaschine. Haha, dass er nicht lachte.

Was machen Waschmaschinen? Sie waschen. Kombiniere Watson. Eine waschende Waschmaschine. Ha! Wenn das Mal nicht einhundertundeins Gummipunkte wert ist.

Als er der Meinung war, sich genug Mut zugesprochen zu haben, betrat er denn Laden endgültig.

Erfolgreich war Sasuke, wider Erwarten, an der Kasse angekommen, ohne sich auch nur einmal zu verlaufen. Das könnte eventuell und mit großer Wahrscheinlichkeit, vielleicht auch durch bestimmte Begebenheiten, minimalen Änderungen in der Matrix und wenn man sich einmal die Konstellation der Sterne ansah, daran gelegen haben, dass er wie blöd mit seinem Sharingan durch den Laden gerannt war. Allerdings war er allen Personen ausgewichen, die ihm in den Weg gekommen waren, er war ja kein Unmensch, er sah nur aus wie einer.

Sein Herz pochte so wie schon lange nicht mehr, als er sich ein wenig zur Kassiererin beugte, welche ihn auch sofort scheinbar interessiert anschaute.

Einen kurzen Moment stellte sich der Uchiha vor, die Kassiererin zu sein und er musste unwiderruflich feststellen, dass er bestimmt unglaublich gut aussah.

„Entschuldigen Sie, aber... brauchen Sie Hilfe?“, fragte die Kassiererin dann ein wenig besorgt.

„Ja!“, antwortete Sasuke sofort und sprang die Frau hinter der Kasse regelrecht an. Eine nette Seele, juhu! „Wurde eine Tüte mit einem Weihnachtsmannkostüm hier zufällig abgegeben?“

Die Verkäuferin starrte ihn entsetzt an. Dann wendete sie sich zu ihrer Kollegin und schien ein ernstes Gespräch mit ihr zuführen. Das dauerte nicht lange. Gegen Ende nickte die Kollegin zustimmend und wendete sich schlussendlich an Sasuke selbst: „Ich möchte Sie bitten, das Geschäft zu verlassen.“

Alles, was in dem Gesicht des Uchihas geblieben war, wich nun auch und ihm klappte die Kinnlade runter.

„Ähm, aber ich suche doch nur mein Weihnachtsmannkostüm...“, stammelte Sasuke das erste Mal seit langem wieder. Er war komplett verwirrt. Was wollten die? Hatte er richtig gehört?!

„Sie gehören in die Klatsche! Schauen Sie sich doch mal an!!!“, konnte sich die eine von den beiden Frauen nicht mehr halten.

Was? Wie? Wo? Wer? Hatte er was verpasst?

Als er sich umdrehte, war dort rein zufällig ein Spiegel, der eine ganze Säule bedeckte. Aber... wo war er? Wenn in den Spiegel schaute, sah er nicht sich, sonder irgendein undefinierbarer Kerl, dessen Haare platt, nass und irgendwie ziemlich zerzaust im Gesicht rumhängen, die Kleidung völlig durchnässt, tiefe Augenringe und weiße, leicht bläulich schimmernde Haut.

Was zum...? War er das? Der Kerl da?! Wieso sah er plötzlich SO aus? Und dann kam es ihm: Er war zehn Minuten lang durch Schneetreiben gesprungen und er hatte in der Nacht nur vier Stunden geschlafen.

„Verstehen sie mich nicht falsch!“, wandte er sich wieder an die Verkäuferinnen. „Aber ich bin Sasuke Uchiha.“

Verständnislos sahen die Frauen ihn an. „Sasuke Uchiha ist ein Märchen, den gibt's gar nicht.“

Ein weiteres Mal klappte dem Uchiha den Mund auf. Wie kamen die jetzt auf den Schwachsinn und warum?!

„Was... aber...“, versuchte er es noch einmal. „Ich wollte doch nur wissen, ob ein Weihnachtskostüm abgegeben wurde.“

Er war sauer. Irgendwie war er wirklich, wirklich sauer. Wäre er der Hulk, dann wären die Damen vor ihm nicht mehr, von dem Laden mal ganz zu schweigen.

Eher ungewollt aktivierte sich erneut sein Sharingan, was den Frauen an der Kasse ein Keuchen entweichen lies.

„Da.“ Ihm wurde eine Tüte vor die Nase geknallt und Sasuke erkannte sie sofort: Dort war sein Kostüm drin!

Was war daran so schwer gewesen, ihm die Tüte zu geben?

„Danke“, brachte er schweren Herzens und mit angestrengt freundlichem Gesicht über die Lippen. Er nahm die Tüte und drehte sich Richtung Ausgang. Durch das Sharingan konnte er genau sehen, wo jener lag. Mit einer Rekordzeit von Neun Komma Sieben Drei Sekunden wühlte sich der Uchiha querbeet durch die Kleiderständer, nicht darauf achtend, ob etwas hinunter fiel und kam schließlich heil am Ausgang an. Natürlich mit der Tüte, er hatte sie während der kurzen Zeit, die er durch den Laden gebraucht hatte, über seinen Kopf gehalten, damit sie auch ja

nirgends hatte hängen bleiben können.

Mit einem glücklichen Seufzen verließ er das Gebäude. Von heute an würde nie wieder einen Schritt dort hinein setzen. Da konnten ihn keine zehn Harunos mehr reinbringen, niemals!

Und nun machte er eine weitere Rekordzeit: In nur zwei Minuten, vierunddreißig und zwei Hundertstel Sekunden war er zu Hause.

Die Tüte flog, noch bevor Sasuke die Tür geschlossen hatte, in die nächste Ecke und kippte dort um. Ein Stück des roten Stoffes und ein Teil des weißen Kunstpelzes guckte heraus, aber es interessierte ihn wenig, zumal er es gar nicht wirklich wahrnahm, weil er sich seine Schuhe auszog und sofort in der Küche verschwand, um sich einen Kaffee zu machen.

Nachdem er endlich die Tasse mit der heißen, dunklen Flüssigkeit in der Hand hielt, fühlte er sich schon gleich viel besser, auch wenn er noch nichts davon getrunken hatte, aber sie wärmte seine Finger.

Ein wenig verloren schaute er sich um. Das Haus war immer noch riesig und zu beschreiben, was alles hier drin stand, würde Jahre dauern. Die untere Etage war der Wohnbereich mit der Küche, dem Essbereich, das Wohnzimmer und... Itachis Zimmer. Aber auch ein Bad gab es in der Etage, außerdem konnte man von jedem Raum aus auf die Veranda gehen, das heißt, wenn das Zimmer denn richtig lag. Es war ein altes Haus im traditionellen Baustil, deswegen war es noch mit Tatamimatten ausgestattet und auch den Papierwänden, außerdem zog sich die Veranda um das ganze Haus, ungefähr 50 cm über dem Erdboden. Hinter dem Haus war ein mit Hecken umwachsener Garten, der aber auch länger nicht mehr gepflegt worden war, entsprechend sah er nämlich aus. Das überdachte Tor, welches mal als Eingang zu eben jenem Garten benutzt worden war, war schon überwuchert mit wilden Pflanzen, das ‚Unkraut‘ wuchs ungehindert und der Teich mit dem Flusslauf war äußerst veralgelt. Aber es kümmerte den Clanerben nicht. Es interessierte keinen, wie es hier aussah, denn es lebte eh keiner mehr, den es hätte interessieren können.

Mit dem Kaffee in der Hand drehte sich der Uchiha um und ging aus der Küche, über den Korridor und dann die dunkle Holzterrasse hoch. Während er die Treppen hochging, nippte er ein wenig nachdenklich an seinem Kaffee.

Heute war doch sehr interessant gewesen. Das rosa Monster hatte ihn zur Weißglut getrieben, er hatte einen Moment an seinem Charme und seiner Männlichkeit gezweifelt und zwei Verkäuferinnen hatten in als Psychopathen geschrien. Außerdem hatte er sein Schicksal nun endgültig besiegelt, das Kostüm lag nämlich immer noch unten.

Er hob seinen Fuß für die letzte Stufe an, blieb hängen und knallte der Länge nach, um es treffend zu beschreiben, auf die Fresse. Und zwar nicht gerade sanft, war ja niemand da, der ihn hätte auffangen können.

Bei dem Aufschlag hatte sich der Uchihaerbe heftig auf die Zunge gebissen, seine Nase schmerzte ungeheuer. Die Tasse war neben ihn hingefallen, nicht ohne vorher auf sein Oberteil zu gehen, es zu durchweichen und für einen kurzen, aber schmerzhaften Moment seine Haut zu berühren, die dank der Kälte, der er eben noch draußen ausgeliefert gewesen war, noch sehr empfindlich gegen Hitze war.

Oh ja, diese Treppe hatte er schon immer gehasst.

„Heilige Maria Mutter Gottes“, zischte der Uchiha und richtete sich mit schmerzverzerrtem Gesicht auf. Seine grüne Kaffeetasse war hinüber, somit konnte er den Kaffee vergessen.

Geschickt und ohne sich zu schneiden, sammelte er die Scherben auf und war auch

sehr schnell wieder die Treppen unten, ohne hinzufallen, obwohl es ihn doch ziemlich im Kreuz schmerzte. Zudem schmeckte er den süßlichen Geschmack von Blut im Mund, doch das machte Sasuke in dem Moment herzlich wenig aus.

Wenn er doch jetzt bloß jemanden hätte, der ihm helfen könnte.

Die Scherben landeten im Mülleimer, er nahm sich ein Tuch und ein Kehrbesen mit Kehrblech und war, mit jeweils drei Stufen auf einmal, rasch wieder oben. Die Sauerei war nach kurzer Zeit beseitigt, aber da er keine Lust mehr hatte, jetzt wieder nach unten zu gehen, verzog er sich erst einmal im Bad und duschte.

Und das war das erste Mal, dass der Uchiha nicht darauf achtete, wie lange er duschte. Das Wasser war angenehm warm, fast heiß, er hatte sich rasch daran gewöhnt. Mit dem Gesicht im Nacken, stand er da, das Wasser prasselte ihm unterhalb seines Kinnes über den Hals, lief über seine Brust, dann über seine Hand, welche locker auf seinem Thorax lag, weiter über seinen Bauch, den Bauchnabel, seine andere Hand, als nächstes folgte der Unterbauch und auch darunter löste das warme Wasser in ihm ein leichtes Gefühl aus. Seine Schultern und sein Rücken allerdings bekamen kaum Wasser ab, aber das spürte er in diesem Moment nicht, denn durch seinen ganzen Körper strömte das Gefühl der Wärme.

Sasuke wusste nicht, wie lange er so unter der Dusche gestanden hatte, er hatte sich erst nach einer gefühlten Ewigkeit einshampooniert und kurz bevor er mit duschen fertig war, wurde das Wasser kühler.

Als er das Wasser ausgestellt hatte, stieg er aus der Dusche. Mit einem Handtuch wuschelte er sich durch die Haare, dann trocknete er sich mit einem weiteren ab und zog sich dann sofort eine frische Boxershorts und ein schwarzes T-Shirt an. In seinem Zimmer zog er schnell den Futon und Bettzeug aus dem Wandschrank und legte beides zurecht.

Draußen war es bereits dunkel geworden. Sasuke schätzte die Zeit auf allerhöchstens sieben Uhr, allerdings war er wirklich müde, was nicht zuletzt an der heißen Dusche gelegen hatte, so schlief er auch tatsächlich nicht viel später ein, nachdem er sich hingelegt hatte.

Anmerkung: Über Lob, Kritik und gefundene Fehler freu ich mich immer *.* Ich beiße nicht x3